

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 35

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Gesprächsfetzen am Stammtisch: «Vollne Guru simmer eidüütig d Känguru am liebschte.»

Die Polizei schnappt einen Automobilisten, der dezent zickzack fährt: «Tüend Sie bitti bloose!» Der Autofahrer hilfsbereit: «Sehr gärn, wo tuet's Ine weh?»

Ein Militärcamion bleibt auf einer Nebenstrasse stecken.

Da fährt eine Limousine mit vier Offizieren daher. Die Offiziere steigen aus, legen kräftig Hand an, stossen den Camion so weit, bis er wieder flott ist. Als sich der Rekrut am Steuer bedankt, fragt einer der Offiziere, indem er sich den Schweiß von der Stirne wischt: «Was transportiered Sie eigetli i däm Chare?»

«Zwölf Soldate, Herr Haupme», meint Rekrut Hengartner und geht aufs Gas.

In der Gartenbeiz will einer die Fliege aus dem Glas des Kollegen herausfischen. Worauf dieser sagt: «Vergiss es, d Flüüge isch mer doch no lieber als dini dräckige Finger.»

Der gesundheitlich reduzierte Patient in einem Anflug von Galgenhumor zum Arzt: «Ganz ehrlich, Herr Tokter: Fahr ich scho uf em Resärvetank?»

Der junge Dramatiker zum Theaterdirektor: «Mir machen Sie nichts vor, Sie haben etwas gegen mich. Mein Theaterstück lassen Sie immer nur dann spielen, wenn das Theater leer ist.»

Der Chef zum Angestellten namens Aabach: «Wenn man unsere Mitarbeiter in alphabetischer Reihenfolge aufzählt, stehen Sie an erster Stelle.»

Der Kollege zur hübschen kaufmännischen Angestellten, die Schlagersängerin werden möchte und sich zum Probieren bei einem Schallplattenproduzenten eingefunden hat: «Wie schtaht's mit dine Uussichte?» Die Kollegin: «Ich glaub nid schlächt. Er hät gsait, er heig no nie e sone schöni Stimm gsch.»

Sie zu ihm: «Jeden Morgen maulst du, der Kaffee sei zu dünn. Warum hast du mich denn überhaupt geheiratet?» Der Gatte: «Weil der Kaffee meiner Mutter noch dünner war.»

Der Bürochef drückt dem neuen Stift ein Notizbüchlein in die Hand und sagt: «Immer schön driüschriibe, was wichtig isch.» Nachmittags guckt er verstohlen ins Büchlein des Lehrlings. Da steht eine einzige Notiz: «Feierabend 17 Uhr.»

Spielwarenabteilung. Ein Kunde zu einem Mann, dessen Sohn täubelet und zwängelet: «Sind Sie doch nid chlinlich, chauffed Sie Ihrem Bueb doch das Bääbil!» Der Vater: «Er wott nid es Bääbi, er wott d Verchäufferin.»

Der Schlusspunkt

Alle behaupten:
«Hunger ist der beste Koch.»
Aber keiner weiss,
in welcher Beiz
dieser Hunger arbeitet.

Amphibische Gedanken von Rapallo

